

## „Stadtentwicklung – alles neu?“

Eine Nürnberger Erfolgsgeschichte



Fotos: Tanja Elm

Im Rahmen des Projekts koopstadt hatte der Treffpunkt Architektur für Ober- und Mittelfranken der Bayerischen Architektenkammer in Kooperation mit dem Amt für Wohnen und Stadtentwicklung der Stadt Nürnberg seit Ende 2010 die Architekturclubreihe „Stadtentwicklung – alles neu?“ auf die Beine gestellt.

An immer wechselnden Veranstaltungsorten in ganz Nürnberg hat die Diskussionsreihe deutlich gemacht, wie städtebauliche Qualitäten, hervorragende Planungen bei Einzelgebäuden oder im öffentlichen Raum sowie neu interpretierte Zeugnisse des baukulturellen Erbes eine zukunftsfähige und nachhaltige Stadt fördern können. Und sie hat nicht zuletzt mit Sicherheit entscheidend dazu beigetragen, dass es das von der Abschaffung bedrohte Amt des Nürnberger Stadtbaumeisters nun doch weiterhin geben wird. Nach neun Veranstaltungen, fast fünfzig Referenten und mehr als 1.000 Besuchern beschloss der Treffpunkt Architektur Ober- und Mittelfranken der Bayerischen Architektenkammer am 20. Juni 2013 die Reihe „Stadtentwicklung – alles neu?“ mit einem hochkarätig besetzten Diskussionspodium und der brennenden Frage: „Nürnberg wohin?“.

An die Beantwortung machten sich am bislang heißesten und schwülsten Abend des Jahres Dr. Ulrich Maly, Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, Prof. Andreas Emminger (Architekt, Nürnberg), Prof. Dr. Alain Thierstein (TU München) und Dirk von Vopelius (Präsident der IHK Nürnberg für Mittelfranken). Die Moderation hatte Prof. Dr. Iris Reuther (Senatsbaudirektorin der Freien Hansestadt Bremen) übernommen. Die über 150 Interessierten, die trotz der Hitze in das Stadtmuseum im Fembohaus gekommen waren, nahmen mit nach Hause, dass moderne Stadtplanung und -entwicklung ohne systematische Bürgerbeteiligung nicht denk-

bar ist, dass das Wahren und Schaffen von Lebensqualität auch weiterhin eine große Rolle spielen wird und die Stadt grundsätzlich über ihre Grenzen blicken sollte. Immer das allen gemeinsame Ziel vor Augen, die Qualität in Architektur, öffentlichem Raum und Stadtplanung zu steigern.

Ein ausführliches, reich bebildertes Leporello, das die Architekturclubreihe zusammenfasst, ist übrigens beim Treffpunkt Architektur der Bayerischen Architektenkammer unter [info@byak.de](mailto:info@byak.de) bzw. Tel. 0911-2743260 (Montag: 14.00 bis 17.00 Uhr; Mittwoch, Freitag: 09.00 bis 12.00 Uhr) kostenfrei erhältlich.



Fotos: Seemüller/Matzig, ByAK



## Bayern bauen

Ausstellung mit Finissage und Preisverleihung im Haus der Architektur

Wie sehe ich Bayern? Was ist für mich Heimat? Im Rahmen des Wettbewerbs „Bayern bauen“ setzten sich Kinder und Jugendliche aktiv mit ihrer unmittelbaren baulichen Umgebung auseinander. Die Organisation und Betreuung des Wettbewerbs erfolgte durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus/die Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Architektenkammer und der Landesarbeitsgemeinschaft Architektur und Schule (LAG). Teilnehmer waren Gruppen von Schülern weiterführender Schulen ab der 5. Jahrgangsstufe mit mindestens einer Lehrkraft, die Gruppenstärke sollte mindestens fünf Mitglieder umfassen. Zwei Lehrerfortbildungen, organisiert und durchgeführt von der LAG, stimmten die Lehrkräfte auf den Wettbewerb ein. Ziel bei „Bayern bauen“ war die analysierende Durchdringung und Gestaltung: Wie stellen sich Kinder und Jugendliche eine qualitätsvolle, lebenswerte, nachhaltige bzw. gerechte Umwelt vor?

20 Schulteams aus ganz Bayern reichten Arbeiten in Form von Plakaten und/oder Modellen ein. Zehn Tage lang waren die Beiträge im Haus der Architektur zu studieren, am 25. Juni 2013 wurden vor fast allen teilnehmenden Schülern, die aus ganz Bayern angereist waren, die drei Preisträger ausgezeichnet: Die Klasse 6c, Realschule Füssen (für die Jahrgangsstufe 5 bis 7), die Klasse 8A-I Mädchenrealschule St. Ursula Schloss Hohenburg (Jahrgangsstufe 8 bis 10) sowie Schüler der Jahrgangsstufe 12 des Kaiser-Heinrich-Gymnasiums Bamberg (für die 11. und 12. Klassen) aus dem Kurshalbjahr „Gebauter Raum“.

Mit der ganzen Klasse, also 31 Kindern, waren die stolzen Realschüler aus dem Allgäu samt den betreuenden Lehrkräften, der Kunstlehrerin Katja Meusberger und dem Erdkundelehrer

Clemens Strunk gekommen. Im Rahmen des Wettbewerbs hatten sie sich mit der Ortschaft Pfronten beschäftigt und festgestellt, dass es dort 13 Ortsteile gibt und in 11 der Ortsteilen Schüler wohnen. Auf einem großmaßstäblichen Umgebungsplan kennzeichneten die Schüler Straßen und Flüsse und bauten einzelne Wohnhäuser nach, für die sie ein Fahrradwegenetz entwickelten. Damit nicht genug: Für das neue Radnetz wurden zudem Schilder und Piktogramme erdacht und gezeichnet.

Auch die Klasse 8A-I (Technik) aus Lenggries war komplett nach München gekommen, charmanterweise fast ausnahmslos im Dirndl. In Begleitung des Schulleiters Heinz Gascha und der Lehrerin Eva-Maria Hüdig stellten die jungen Damen ihre sechs Chill-out-Inseln vor, die sie für das europaweit erste Sport- und Jugendbildungscamp Woodward, das in Lenggries auf einem ehemaligen Kasernengelände entstanden ist, erdacht und kunstvoll in Modelle umgesetzt hatten. Die sechs farbenfrohen Entwürfe überzeugten nicht nur die Jury (Stephan Hildensperger und Katharina Willimski, Landeszentrale für politische Bildung, Michael Weidenhiller, Kultusministerium, Katharina Matzig, Bayerische Architektenkammer sowie Architekt Karl Kefes, Regensburg, der den Wettbewerb angeregt hatte). Auch der Investor von Camp Woodward war so beeindruckt von den

Ideen der Schülerinnen, dass Teile der Chill-out-Inseln tatsächlich realisiert werden sollen. Der Preis in der Kategorie der 11. und 12. Klassen ging an vier Bamberger Schülerinnen und einen Schüler, die sich im Rahmen eines P-Seminars, betreut von Kunstlehrer Christian Wagner, mit einer Baulücke beschäftigt hatten. Professionell und darstellerisch anspruchsvoll hatten sie eine Nachtbar, ein Generationenhaus, ein Fähren-Café und ein Studentenheim entworfen. Souverän stellten die Abiturienten ihre Arbeiten vor den über 100 Schülerinnen und Schülern vor. Die Auseinandersetzung mit der Architektur war ihnen offensichtlich sehr wichtig: Sie verpassten für die Preisverleihung ihren Abstreich.

Marktplätze wurden gestaltet, Verkehrsinseln kunstvoll verändert, Schulgebäude verschönert, Fassaden bemalt und ganze Stadtviertel umgekrempt. Die Schüler haben analysiert und gezeichnet, Interviews geführt und Modelle gebaut. Die Bandbreite der eingereichten Arbeiten war groß und stellte die Jury vor eine schwierige Aufgabe. Sicher waren sich daher alle: Bayern ist noch längst nicht fertig gebaut!

Mat

Fotos im Uhrzeigersinn:  
Die Preisträger aus Bamberg, Füssen und Lenggries

